

Kleinlitauische Volkslieder als Ausdruck ethnischer Identität

Lina Petrošienė

Die Untersuchungen über die Melodik der kleinlitauischen Lieder sind relativ zahlreich und haben alte Tradition. Anfänge gab es bereits am Ende des 18. Jahrhunderts (Kreutzfeld (1775; 1780)¹). Die meisten Autoren (Rhesa (1825)², Gisevius (1846)³, Gotthold (1847)⁴, Kurschat (1876)⁵, Bourgault-Ducoudray (1878–1882)⁶, Bartsch (1886,1889)⁷, Nast (1893)⁸) schrieben zwar über die Lieder des gesamtlitauischen Volkes, stützten sich jedoch vorzugsweise auf die Beispiele der kleinlitauischen Volksgruppe, die im damaligen Ostpreußen lebte. Die in Großlitauen aufgenommenen Lieder wurden nur dann analysiert, wenn sie in den in Ostpreußen gedruckten Liedersammlungen erschienen. Die Autoren dieser Zeit haben keine genaue Trennungslinie zwischen den kleinlitauischen und den großlitauischen Liedern vorgenommen und deswegen das für diese Arbeit aktuelle Problem der Gemeinsamkeiten und Unterschiede der ethnischen Musik der Kleinlitauer und anderen Litauer sowie die Frage der litauischen Identität unter dem Aspekt der ethnischen Musik nicht behandelt, obwohl sie die Poetik und Melodik der litauischen Lieder für den Ausdruck des litauischen Charakters und der Lebensweise (die sich von der deutschen unterschied) hielten.

Erst im 20. Jahrhundert fing man an, musikalische Dialekte verschiedener ethnischer Regionen Litauens zu analysieren. Dabei ließen sich ihr

¹ *Preussische Blumenlese*, 1775; Kreutzfeld J. G., Über die preussische Dichtkunst. In: *Preussische Tempe*, 1780.

² *Dainos oder Littauische Volkslieder*, gesammelt, übersetzt und mit gegenüberstehendem Urtext herausgegeben von L. J. Rhesa. Königsberg, 1825.

³ *Neue Preussische Provinzial Blätter*. Königsberg, 1846. Bd. 1.

⁴ Gotthold F. A., Über die Kanklys und die Volksmelodien der Lithauer. In: *Neue Preussische Provinzial Blätter*. Königsberg, 1847. Bd. 4.

⁵ *Grammatik der littauischen Sprache* von Friedrich Kurschat. Halle, 1876.

⁶ Melusine, *Recueil de mythologie, litterature populaire, traditions et usages*. 1878-1882. T. I. P., S. 223–224

⁷ *Dainu balsai*. Melodien litauischer Volkslieder, gesammelt und mit Textübersetzung, Anmerkungen und Einleitung (...) herausgegeben von Christian Bartsch. Bd. I, II. Heidelberg, 1886, 1889.

⁸ Die Volkslieder der Litauer, inhaltlich und musikalisch von Oberlehrer Louis Nast. Tilsit, 1893.

Vergleich und Suche nach Gemeinsamkeiten sowie Unterschieden nicht vermieden werden. Die Eigenschaften der Melodik kleinlitauischer Lieder wurden ausführlicher und präziser in den Arbeiten von J. Čiurlionytė (1969)⁹, Z. Slavinskas (1938)¹⁰, J. Žilevičius (1958)¹¹, R. Apanavičius (2001)¹², Sliužinskas (1995)¹³ u. a. beschrieben und untersucht. Anfänge der Problematik ethnisch-kultureller Identität finden sich in fast allen Untersuchungen der erwähnten Autoren. Eine tiefere und umfassendere Sicht der ethnischen Musik als eines synkretistischen Objekts des menschlichen Daseins fehlte hierin.

Die wissenschaftlichen Fragestellungen dieser Arbeit sind: Können die Melodik und Stilistik der Volkslieder ein Merkmal der ethnischen und kulturellen Identität sein; Wie verändert sich die musikalische Folklore beim Vergleichen der im 19. und im 20. Jahrhundert aufgeschriebenen Melodien und ihres existenziellen Kontextes?

Objekt dieser Untersuchung ist die ethnische Musik der Kleinlitauer, die zwischen 1805 und 1998 aufgenommen oder aufgeschrieben wurde. Als ethnische Musik der Kleinlitauer gelten Volksliedmelodien, die im Territorium Kleinlitauens - im Memelland und im Teil des heutigen Kaliningrader Gebietes - aufgenommen worden sind. Analysiert wird das in Periodika und Archiven vorhandene Material, d. h. 718 in Kleinlitauen aufgenommene Melodien (Bild 1). Die Aufnahmen umfassen zwei Jahrhunderte: von den ersten Melodien aus L. Rhesas „Dainos“ (1805–1835) bis zu den jüngsten, die 1998 aufgenommen worden sind. Ihre stilistische Vielfalt wird durch die Größe des Raumes und die Länge der Zeit, in der die kleinlitauischen Melodien aufgenommen worden sind, bedingt.

⁹ Čiurlionytė J., *Lietuvių liaudies dainų melodikos bruožai* (Grundzüge der Melodik litauischer Volkslieder). Vilnius, 1969.

¹⁰ Slavinskas Z., *Klaipėdos krašto dainos* (Lieder des Memellandes). In: *Muzikos barai*, 1938. Nr. 6/27 –7/28. S. 142–149.

¹¹ Žilevičius J., *Mažosios Lietuvos liaudies muzikos bruožai* (Grundzüge der kleinlitauischen Volksmusik). In: *Mažoji Lietuva I*. New York, 1958. S. 259–281.

¹² Apanavičius R., *Lietuvinkai ir lietuviai etninės muzikos duomenimis: kas juos sieja ir skiria?* (Kleinlitauer und Litauer anhand der Volksmusik. Was verbindet und trennt sie?). In: *Tiltai. Lietuviai ir lietuvinkai*. Etninė kultūra. Klaipėda, 2001. Priedas Nr. 5. S.5–10.

¹³ Sliužinskas R., *Mažosios Lietuvos krašto ir Veliuonos apylinkių liaudies dainų sąsajos* (Ähnlichkeiten der Volkslieder Kleinlitauens und der Gegend von Veliuona). In: *Lietuvinkų žodis*. Kaunas, 1995. S.413–418.

Das Ziel der Untersuchung ist, die Stilistik und die Eigenschaften der kleinlitauischen Liedermelodien zu untersuchen, sie mit den Melodikeigenschaften der Lieder anderer Gebiete Litauens zu vergleichen und die ethnische und kulturelle Identität der Kleinlitauer festzustellen. Es ist auch wichtig, die Entwicklung der kleinlitauischen Gesangstradition zurückzuverfolgen und sie mit der Transformation der ethnischen Identität dieser ethnischen Gruppe zu verbinden und die Hauptgründe sowie Folgen dieses Prozesses festzustellen.

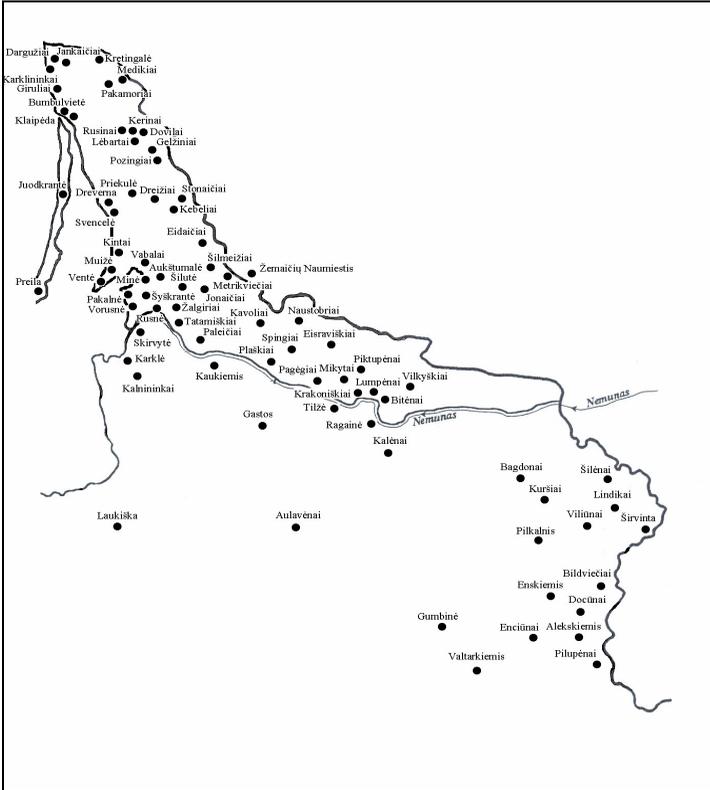


Abb. Nr.1. Die Ortskarte des Aufschreibens der kleinlitauischen Liedermelodien

Bei der Vergleichsanalyse der Liedermelodik wurden Melodien von fünf ethnischen Volksgruppen in Litauen (Kleinlitauer, Dzūkai, Suvalkiečiai, Westaukštaičiai Veliuonaer, Žemaičiai) analysiert, insgesamt 4196 Melodien. Bei der Untersuchung wurden gedruckte Arbeiten und handschriftliches Material litauischer Archive verwendet.

Tonalität und Stilistik kleinlitauischer Volkslieder

Bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts gab es Versuche, die Grundzüge der kleinlitauischen ethnischen Musik zu analysieren und sie zusammenfassend zu beschreiben: die Melodik, Rhythmik, Form, das Tempo, den Darstellungsstil u. a. Diese vom Niveau unterschiedliche Untersuchungen gehen mehr ins Allgemeine und beschreiben meistens das Material einer bzw. mehrerer Liedersammlungen.

In diesem Abschnitt möchte ich zwei Aspekte der Melodienstilistik kleinlitauischer Volkslieder behandeln: Die musikalische Tonalität und ihre Verbreitung sowie die Struktur der Melodien.

Bereits die ersten Forscher der litauischen Lieder haben die Tonalitätsstruktur der Melodien besprochen. Die Verfasser des 19. u. 20. Jahrh. behaupteten, dass die kleinlitauischen Melodien sich durch viele unterschiedliche Tonalitäten auszeichnen. Neben den Tonalitäten in Dur und Moll würden ungewöhnlich oft modale und freie Tonalität erscheinen. Einige Autoren (Gisevius, Kurschat) versuchten, das Verhältnis zwischen Tonalitäten in Dur und Moll festzustellen, wobei sie die kleinlitauische Melodik ausschließlich als Moll-Melodik kennzeichneten. E. Gisevius meinte in seiner 1846 veröffentlichten Untersuchung „Abhandlung über den litauischen Nationalgesang“: *„In betreff der beiden Haupt-Tonarten ist unstreitig der vorherrschende Charakter das Moll, indem sich das Verhältnis gegen Dur ungefähr wie 6:1 herausstellt“*¹⁴. Und F. Kurschat schrieb in der „Grammatik der litauischen Sprache“: *„Die Melodien der litauischen Volkslieder klingen fast durchweg elegisch, wohl infolge dessen, daß sie sich in Tonarten bewegen, welche nicht recht Dur und nicht recht Moll sind, sich aber mehr oder weniger zu Moll-Tonarten hinneigen. Kunstverständige der Musik mögen nach Mustern der Musikbeilage darüber urteilen. Soviel ich davon verstehe, verraten die litauischen Lieder mehr oder weniger griechische Tonweisen“*¹⁵. Die Meinung bzw. der

¹⁴ *Dainu balsai*. <...>. Bd. I, 1886, S. 14.

¹⁵ *Dainu balsai*. <...>. Bd. I, 1886, S. 17.

Stereotyp , dass die kleinlitauischen Volkslieder traurig sind und langsam sowie in Moll gesungenen werden, kommen noch heute vor.

Eine andere Meinung über Dur und Moll in den kleinlitauischen Liedern vertrat L Nast. Er polemisierte mit Gisevius über die Tonalität und stellte fest, dass bei den Melodien in „Dainu Balsai“ das Verhältnis 4:1 in Dur sei, wenn auch der elegische Klang der Melodien in Dur sie in die Nähe von Moll bringt¹⁶.

Von allen Forschungen des 20. Jahrhunderts über die Tonalität der kleinlitauischen Melodien sind am wichtigsten die Untersuchungen von J. Čiurlionytė. In ihren Liedersammlungen „Lietuvių liaudies melodijos“¹⁷, „Lietuvių liaudies dainos“¹⁸ und in der Monographie „Lietuvių liaudies dainų melodikos bruožai“¹⁹ finden sich wertvolle Bemerkungen über die Tonalität der kleinlitauischen Melodien. Doch auch Čiurlionytė verzichtet auf eine genauere Analyse der Tonalität. Lediglich in einigen Abschnitten beschreibt sie die Verbreitung und Besonderheiten der Tonalität und analysiert die Melodien aus „Dainu balsai“ von Ch. Bartsch.

Die Untersuchungen ergeben folgende Proportionen: 72% Dur-, 13,6% Moll- und 14,4% freie Tonalitäten. Die vorherrschende Meinung, dass der kleinlitauischen ethnischen Musik ausschließlich das Moll und die freie Tonalität eigen sind, bestätigte sich nicht.

Die Analyse der geographischen Verbreitung der Melodien in Dur zeigt, dass sie in ganz Kleinlitauen vorkommen, allerdings bezüglich der Häufigkeit und der Epoche unterschiedlich. Lediglich im nördlichen Memelland sind die Melodien in Dur vorherrschend. Auffällig ist die zunehmende Tendenz der aufgenommenen Melodien in Dur: im 19. Jahrhundert 45% und im 20. Jahrhundert 55%. Zum Teil kann es damit verbunden sein, dass die kleinlitauischen Melodien des 20. Jahrhunderts ausschließlich im Memelland aufgenommen wurden, wo die Tonalität Dur vorherrschend ist.

¹⁶ *Die Volkslieder der Litauer, inhaltlich und musikalisch von Oberlehrer Louis Nast.* Tilsit, 1893. S. 22.

¹⁷ *Lietuvių liaudies melodijos (Die Melodien der litauischen Volkslieder).* Hrsg.v. J. Čiurlionytė. 2. verb. u. erg. Aufl. Vilnius 1999.

¹⁸ *Lietuvių liaudies dainos (Litauische Volkslieder).* Rinktinė. Gesammelt v. J. Čiurlionytė. Vilnius, 1955.

¹⁹ Čiurlionytė J. *Lietuvių liaudies dainų melodikos bruožai.* Vilnius, 1969.

Genauso zeigt die Analyse der geographischen Verbreitung der Melodien in Moll (Bild 13), dass es auch sie im gesamten Kleinlitauen gab, selten jedoch im nördlichen Teil des Memellandes. Die meisten Melodien in Moll wurden aufgenommen im südöstlichen Teil Kleinlitauens, das an Suvalkija grenzt, und der Memel entlang. Im Laufe der Zeit ist die Zahl der Melodien in Moll wesentlich zurückgegangen: im 19. Jahrhundert 72% und im 20. Jahrhundert nur noch 28%.

Die Verbreitung der Melodien mit der freien Tonalität zeigt, dass solche Melodien im gesamten Kleinlitauen vorkamen. Aber sowohl die Melodien in Moll als auch die Menge der Melodien mit der freien Tonalität sind zurückgegangen: im 19. Jahrhundert konnten 69%, und im 20. Jahrhundert nur noch 31% aufgenommen werden. Man kann behaupten, dass sie ein Erbe des 17.-19. Jahrhunderts bzw. aus noch früherer Zeit sind. Die meisten Modulations- und Abweichungsarten sind bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts verschwunden. Sie kommen in den Melodien der Liedersammlungen des 19. Jahrhunderts vor, die südlich der Memel im heutigen Kaliningrader Gebiet aufgenommen worden sind.

Die Melodien der kleinlitauischen Volkslieder sind einstimmig, aber ihre Struktur ist unterschiedlich. Die einen Melodien sind zweifellos monodisch, andere jedoch könnte man auch für homophon halten. Melodien mit homophoner Struktur, auch wenn man sie mit mehreren Stimmen ohne weiteres singen konnte, wurden unisono gesungen. Ein mehrstimmiger Gesang wird nirgends erwähnt.

Bei der Analyse der kleinlitauischen ethnischen Musik hinsichtlich ihrer Tonalitäten und Verbreitung ergeben sich zwei sich ein wenig unterscheidende Regionen: Die nördliche und die südliche Region. Zur ersten Region gehört der nördliche Teil des Memellands. Zur zweiten Region gehören der Teil des Memellands am Unterlauf der Memel und das kleinlitauische Territorium südlich und südöstlich vom linken Memelufer (Bild 2). Diese Regionen überschneiden sich, eine deutliche Grenze gibt es nicht.

Im Bereich der ethnischen Musik im nördlichen Teil Kleinlitauens sind monodische und homophone Melodien in Dur vorherrschend. Melodien in Moll und solche mit der freien Tonalität gibt es nicht viel. Melodien monodischen Stils sind eine Eigentümlichkeit der kleinlitauischen Volksmusik. Melodien homophonen Stils wurden wahrscheinlich von den benachbarten Ortschaften übernommen, in denen mehrstimmige Lieder gesungen wurden. Ein Teil

homophoner Melodien stammen von Kunstliedern oder wurden von den deutschen Liedern übernommen.



**Abb. Nr.2. Gebiete der kleinlitauischen ethnischen Musik:
1 - das nördliche; 2 - das südliche.**

Im südlichen Teil gibt es auch monodische und homophone Melodien, jedoch sind sie aufgrund ihres Tonalitätscharakters bedeutend vielseitiger. Gerade in dieser Region kommen monodische Melodien in Moll und solche mit einer freien Tonalität häufig vor, auch wenn homophone Lieder in Dur nicht ganz fehlen. Monodische Melodien in Dur, in Moll und mit der freien Tonalität stehen hinsichtlich der musiksprachlichen Elemente den Melodien von Veliuona, Suvalkija und zum Teil Dzūkija nahe. Homophone Melodien in Dur haben gemeinsame Grundzüge mit den mehrstimmigen Melodien von Suvalkija, Žemaitija und von der mittellitauischen Aukštaitija. In dieser

Region gibt es Melodien, in denen der Einfluss polnischer und deutscher Volksmusik deutlich erkennbar ist.

Parallelen der kleinlitauischen Volksmelodien

Die Analyse der kleinlitauischen Melodien hat gezeigt, dass sie keinen einheitlichen Musikstil bilden. Hier kann man die Existenz der Monodie und der Homophonie sehen, obwohl es keine Angaben zum Vorhandensein der Tradition des mehrstimmigen Gesangs gibt. Es ist möglich, dass manche Melodien, besonders diejenigen mit der homophonen Struktur, von anderen Gebieten Litauens übernommen worden sind. In diesem Teil wird ein Versuch unternommen, die Eigenschaften der ethnischen Musik von Kleinlitauern mit denen anderer ethnischen Gruppen Litauens – Suvalkiečiai, Westaukštaičiai Veliuoniškiai, Dzūkai, Žemaičiai²⁰ zu vergleichen und ihre Ähnlichkeiten, Unterschiede und Wechselbeziehungen zu beschreiben.

Das Verhältnis zwischen den Tonarten der kleinlitauischen und litauischen Melodien spiegelt sich in der 1. Tabelle wieder.

	Melodien-Zahl	Dur-Tonalität (%)	Moll-Tonalität (%)	Freie Tonalitäten (%)
Kleinlitauer	718	72	13,6	14,4
Dzūkai	800	30	45	25
Suvalkiečiai	815	80	14	3
Veliuoniškiai	1557	74	24	2
Žemaičiai	306	99	–	1

1. Tabelle. Die Zahl der Melodien der kleinlitauischer Lieder und Lieder anderer ethnischen Gruppen und Proportionen der Tonalität

2.

Die Vergleichsanalyse der ethnischen Lieder Kleinlitauens und anderer litauischer Regionen ergibt, dass die kleinlitauische Melodik nicht mit der Melodik der anderen litauischen Regionen übereinstimmt.

²⁰

http://www3.lrs.lt/pls/inter/w5_show?p_r=2231&p_d=33493;
<http://www.mch.mii.lt/tarmes/tarmes/index.htm>

Die größten Gemeinsamkeiten nach dem Melodienstil (Monodie, Homophonie), Tonalitäts-, Intonations- und metrorhythmische Struktur wurden mit der Melodik Südlitauens (*West Aukštaičiai Velioniškiai* und *Suvalkiečiai*) festgestellt. Eine ältere musikalische Schicht der beiden Regionen spiegelt sich in den monodischen Melodien wieder. Der Unterschied ist, dass in Suvalkija, auch wenn nicht sehr zahlreich, Arbeits- und Festlieder erhalten geblieben sind: Hirtenlieder (einen besonderen Platz nehmen *olia-vimai* ein), Getreide- und Roggenerntelieder, einzelne Belege von Liedern bzw. Singen während des Tanzens im Jahreskreis zu Weihnachten, Johannisfest, Fasching, Georgitag. In Kleinlitauen konnten fast keine Melodien dieser Art aufgenommen werden.

Quantitativ gesehen sind in beiden Regionen homophone Melodien in Dur vorherrschend. Jedoch ist die Homophonie nur in Suvalkija mehrstimmig, was hier auch charakteristisch ist. Der Tonalitätswechsel ist in den kleinlitauischen Melodien unterschiedlicher, das harmonische Moll, modale Tonalitäten und der chromatische Lautwechsel kommen bedeutend öfter vor.

Dzūkische Lieder zeichnen sich durch eine besondere Tonalitäts-, Rhythmik-, Metrik- und Tonbreitevielseitigkeit, Reihenalteration, Improvisationen, Biegsamkeit und Verzerrungen der melodischen Linie sowie durch eine große Zahl der Liederarten aus. Die Mehrstimmigkeit kam aus dem nordöstlichen Teil Litauens und ihre rasche Ausbreitung begann erst am Anfang des 20. Jahrhunderts. In Kleinlitauen gab es einen ähnlichen Prozess, denn mehrstimmige Lieder, vermutlich aukštaitischer und žemaitischer Herkunft, gibt es ziemlich viel.

Mehr Melodien, die den dzūkischen nahe stehen, sind in den kleinlitauischen Gebieten (Schirwindt, Pillupöhnen, Tilsit, Bittehenen, Auluwönen, Karkelbeck) aufgenommen worden, wo sich wechselnde Melodien in Moll oder modale Melodien in Dur lokalisieren. Im nördlichen Teil des Memellands gibt es solche Melodien nur wenig.

Obwohl in allen Arbeiten zu den Parallelen der ethnischen Musik in Kleinlitauen (Čiurlionytė²¹, R. Vildžiūnienė²²) behauptet wird, dass die kleinlitauische und die dzūkische Melodik sehr nahe zueinander stehen, ist eine

²¹ Čiurlionytė J. *Lietuvių liaudies dainų melodikos bruožai*. Vilnius, 1969. S. 312–317.

²² Vildžiūnienė R. L. *Rėzos dainų monodijos ypatumai* (Die Besonderheiten der Monodie in den Liedern von Rhesa). In: *Tiltai. Lietuviai ir lietuvinkai*. Etninė kultūra. Klaipėda, 2001. Priedas Nr. 5. S. 71–74.

Aussage über eine gemeinsame genetische Grundlage der kleinlitauischen und der dzūkischen ethnischen Musik nicht einfach. Gibt es hier einen Zusammenhang mit dem Erbe der Steinzeit oder späterer Zeit? Im melodischen Stil gibt es manche gemeinsame Eigenschaften: Monodie mit ihren eigenen Intonationskomplexen, wechselnder Tonalitätscharakter und Tonaliteration. Es gibt aber auch deutliche Unterschiede: Melodien in Moll und mit der freien Tonalität gibt es in Dzūkija wesentlich mehr, die Tonbreite der Melodien ist vielseitiger (in Kleinlitauen gibt es keine Terz- und Quartmelodien), und manche Liederarten, insbesondere Arbeits- und Festlieder, kommen in Kleinlitauen überhaupt nicht vor.

Die Hauptunterschiede der musikalischen Dialekte der Kleinlitauer und Žemaičiai finden sich in Tonalitäten und Proportionen (siehe Tabelle 1), im Verhältnis zwischen der Monodie und der Homophonie und in der Art des Singens.

Den žemaitischen Melodien ist ausschließlich das Dur eigen, mit einigen Eigenschaften der modalen Tonalitäten – ionische, mixolydische und lydische. Die größte Mehrheit der žemaitischen Melodien hat homophone Struktur und wird mehrstimmig gesungen. Belege der Monodie sind sehr selten. Den Melodien sind relativ stabile, den musikalischen Dialekt identifizierende Intonations- und metrorhythmische Komplexe charakteristisch. Die Vielschichtigkeit der kleinlitauischen Tonalitäten ist größer, es ist beinahe nicht möglich, irgendwelche Intonations- bzw. rhythmische Bildungen hervorzuheben.

Die Regionen der kleinlitauischen ethnischen Musik fallen beinahe mit den der kleinlitauischen Dialekte zusammen: das nördliche mit dem der Westžemaičiai „donininkai“, das südliche – mit dem der Westaukštaičiai. Im nördlichen Gebiet, in dem die Kleinlitauer den žemaitischen Dialekt gesprochen haben, gibt es etwas mehr Melodien bzw. gemeinsame Intonationselemente žemaitischen Typs. Das Material kleinlitauischer Melodien illustriert eine scheinbar einseitige, fast kompromisslose Übernahme mancher Lieder aus dem žemaitischen Repertoire. Auch Žemaičiai kannten einzelne kleinlitauische Melodien.

Bei der Charakteristik der Art des Singens der Kleinlitauer und der Žemaičiai wurde festgestellt, dass die Unterschiede sehr groß sind. Das Singen der Žemaičiai in der Folklore ist laut, deutlich, schreiend. Die Kleinlitauer haben ihre Lieder im Vergleich zu den Žemaičiai langsamer und leiser gesungen,

der Rhythmus ist viel gleichmäßiger und einfacher. Sie haben selbst selten gesungen, dafür das Singen der Žemaičiai bewundert und positiv bewertet.

Die Wechselwirkung der kleinlitauischen und žemaitischen Melodien ist dagegen schwach. Bemerkenswert ist lediglich das Vorherrschen der Tonaltitäten in Dur, die eigentlich ein Merkmal der žemaitischen mehrstimmigen Lieder sind, in der Melodik der memelländischen Kleinlitauer. Die Unterschiede sind sehr deutlich und nicht schwer identifizierbar. Die Verbreitung der žemaitischen Lieder, die im 20. Jahrhundert zunahm, wurde durch die permanente Migration in das Memelland, aber auch durch die Arbeitskontakte und wirtschaftliche sowie historische Verbindungen unterstützt.

Das Singen der Kleinlitauer in den Bräuchen

Es ist relativ schwierig, die kleinlitauische ethnische Musik mit konkreten traditionellen Bräuchen zu verbinden, denn in ihren Beschreibungen findet man am meisten lediglich den Nachweis vom Singen bzw. vom Instrumentalspiel. Erläuterungen zu den Bedingungen der Ausführung und zu der funktionalen Zugehörigkeit der im 19.-20. Jahrhundert aufgenommenen Lieder sind selten.

Die preußische Regierung versuchte in Zusammenarbeit mit den Geistlichen, das geistige und gesellschaftliche Leben der preußischen Bürger zu kontrollieren und zu reglementieren. Die volkstümlichen Glaubensformen waren jedoch noch immer lebendig. Da die musikalische Ausdrucksweise der traditionellen Volkskultur ein synkretistischer Teil des Volksglaubens ist, wobei die sakrale Funktion der Musik vorrangig ist, ist es nicht erstaunlich, dass zusammen mit den heidnischen Bräuchen auch diese Sachen verboten und als negativ betrachtet wurden.

In den schriftlichen Quellen werden baltische Riten oft als grausam (Junge, 1426?)²³, witzig, abergläubig (Malecki, 1551)²⁴, minderwertig und schädlich (Guagnini, 1611)²⁵ beschrieben. Das Singen der Kleinlitauer wurde meistens negativ gesehen, es wurde mit dem „Heulen von Wölfen“ vergli-

²³ *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai (Quellen der baltischen Religion und Mythologie). Bd.1: Nuo seniausių laikų iki XV amžiaus pabaigos.* Hrsg v. Norbertas Vėlius. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas. 1996. S. 484.

²⁴ *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai. Bd.2: XVI amžius.* Hrsg. v. Norbertas Vėlius. Vilnius: Mokslo ir enciklopedijų leidybos institutas. 2001. S. 210–211.

²⁵ *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai. 2.* S. 493.

chen (Strykovski, 1582; Guagnini, 1611; Wagner, 1621; Donelaitis, 1765–1775)²⁶, obwohl das auch die Beschreibung der Art des Singens (es wurde laut gesungen, geschrien) bedeuten konnte. Andererseits hat man die Musikalität und Singfähigkeit der Litauer und die Thematikvielseitigkeit der litauischen Lieder allgemein anerkannt (Martini, 1666; Lepner, 1690). Die negative Bewertung der kleinlitauischen Bräuche und der Musikfolklore ist mit der Ideologie, der nationalen sowie sozialen Zugehörigkeit und Ausbildung der Autoren zu erklären, aber auch mit ihrer Einstellung den Litauern gegenüber, die aus einer niedrigeren Sozialschicht kamen.

Singen auf den Familienfesten.

In den **Hochzeitsbeschreibungen** des 16.-19. Jahrhunderts werden Klagelieder der Braut, Weck-, Brautvermittlungs-, Brautverehrigungslieder, Spiele und Tänze, der Lärm von Musikinstrumenten erwähnt und manchmal zitiert bzw. nacherzählt. Bei dem Vergleich der alten Hochzeitsbeschreibungen der Kleinlitauer mit dem ethnographischen Material des 20. Jahrhunderts hat man festgestellt, dass die Bräuche verkürzt aufgeschrieben worden und von dem evangelischen Glauben und der deutschen Kultur beeinflusst sind. Die Dorfkultur wurde auch von der Mode und Gewohnheiten der Stadt beeinflusst.

Wie in Litauen, machen die Hochzeitslieder den größten Teil aller kleinlitauischen Volkslieder aus. Bei einer genaueren Betrachtung der Typen im Katalog litauischen Volkslieder²⁷ fällt auf, dass es auch in Kleinlitauen Lieder für fast alle Zeremonien einer litauischen Hochzeit gab (nach A. Juškas „Svotbinė rėda“)

An die Hochzeit erinnern sich Menschen als an ein lustiges Fest²⁸ mit Musik, Singen, Tanzen und Spielen²⁹. Manche Kleinlitauer behaupten, dass es

²⁶ Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai. 2. S. 493, 549; Wagneris E. Prūsijos lietuvių, gyvenančių Išruties ir Ragainės apskrityje, buitės ir papročiai (Der Alltag und die Bräuche der Preußisch-Litauer um Insterburg und Ragnit). Vilnius, 1999. S. 33; Donelaitis K. Metai ir pasakėčios (Die Jahreszeiten und Fabeln). Vilnius: Baltos lankos. 2000. S. 55.

²⁷ Lietuvių liaudies dainų katalogas (Katalog der litauischen Volkslieder). Vilnius. 1972–1986. T. 1-6.

²⁸ Klaipėdos universiteto Humanitarinių mokslų fakulteto Baltų kalbotyros ir etnologijos katedros folkloro laboratorijos tautosakos rankraštyno (toliau – KUTR) rinkinys nr. 29. (Sammlung Nr. 29 der Folklore-Handschriften am Lehrstuhl für baltische Sprachenforschung und Ethnologie an der Universität Klaipėda, KUTR)

²⁹ KUTR 25.

kein großes Hochzeitfest mit Musikern gab, es wurde nur wenig gesungen und Musikinstrumente gespielt, denn das alles galt als sündhaft³⁰. Allgemein üblich und nicht verboten waren nur Spiele ohne Singen³¹. Beinahe alle Informanten erwähnen das Singen evangelischer Kirchenlieder bei den Hochzeitsriten.

Der Vergleich der Beschreibungen und Archivdaten zu den Hochzeitsbräuchen im 16.-19. und im 20. Jahrhundert zeigen, dass die Kirchenlieder in den kleinlitauischen Hochzeitsriten im Laufe der Zeit ihren sakralen Sinn beibehalten haben, und dass die Volkslieder nur im lustigen Hochzeitsteil gesungen wurden. Wegen religiöser Einschränkungen und Verbote fielen diese lustigeren Teile einer Hochzeit manchmal aus.

Bräuche bei der Geburt und Taufe sind in den historischen Quellen ziemlich wenig beschrieben worden. Man erwähnt lediglich, dass man dabei am Tisch gegessen, gespielt und gesungen hat (Stella, 1518; Schuetz, 16 Jh.; Gisevius, 1866)³². In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts hingen das Ausmaß der Tauffeier, die Gästezahl und das Essen von der finanziellen Lage ab³³. Musiker wurden für eine Taufe selten bestellt, nur von reicheren Familien. Die Art der Lieder (Volks- oder Kirchenlieder) wurde nach der religiösen Überzeugung gewählt³⁴.

Originelle preußische **Bestattungsbräuche** sind bereits in einer historischen Quelle des 9. Jahrhunderts beschrieben worden (Wulfstan, um 890-893)³⁵. Es wird erzählt, dass neben dem Verstorbenen getrunken und gespielt wurde. Das wird auch von Autoren der späteren Zeiten bestätigt: Nach der Beerdigung wurden Bier getrunken und sogar gesungen (Stella, 1518; Schuetz, 16 Jh.)³⁶. In vielen Beschreibungen der Bestattungsriten werden Klagelieder, Gesanglieder, „Lärmprozessionen“ mit Metallgegenständen bzw. Musikinstrumenten erwähnt.

Melodien kleinlitauischer Klagelieder sind nicht bekannt. Sie sind entweder verschwunden oder vernichtet worden, und zwar noch bevor sie als musikalisch-poetische Gattung aufgefasst wurden und man sie aufzuschreiben

³⁰ KUTR 22, 75.

³¹ KUTR 49.

³² *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai*. 2. S. 22.

³³ KUTR 22.

³⁴ KUTR 75.

³⁵ *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai*. 1. S. 168–169.

³⁶ *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai*. 2. S. 22.

begann. Es ist jedoch gelungen, eine Bestätigung zu finden, dass die Tradition der Klagelieder in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts noch lebendig war³⁷.

Das Material des 20. Jahrhunderts zeigt eine besondere Bedeutung evangelischer Kirchenlieder bei den Bestattungsbräuchen³⁸. Laute Feier mit Liedern und Tänzen nach der Bestattung, die es bei den Litauern in Preußen im 19. Jahrhunderts noch gegeben hat, werden im 20. Jahrhundert nicht mehr erwähnt. Es steht allerdings nicht fest, dass eine solche Tradition im 19. Jahrhundert noch allgemein auf Zustimmung stieß.

Wie bei allen Balten, waren die Bestattungsbräuche der Kleinlitauer seit den ältesten Zeiten synkretistisch mit den musikalischen Ausdrucksformen verbunden: mit den Kirchenliedern, Klageliedern, Tänzen und Musikinstrumenten. Davon sind nur evangelische Kirchenlieder erhalten geblieben und haben sich verfestigt, wobei man manchmal Volks- bzw. klassische Blasinstrumente einsetzte.

Singen auf den Jahresfesten.

In den schriftlichen und Archivquellen gibt es viel Material zu Bräuchen und Riten der Jahresfeste in Kleinlitauen, jedoch vom Singen auf diesen Festen wird wenig berichtet. Die Aufzeichnungen des 20. Jahrhunderts belegen es, dass die wichtigsten und feierlichsten Feste bei den Kleinlitauern Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Johannistag sind. Nicht überall wurde Silvester gefeiert, die Fastnacht (Užgavēnēs) feierte man auch spezifisch. Es ist schwer, das Repertoire der Jahresfestlieder zu beurteilen, weil die Kleinlitauer, die vom Singen auf diesen Festen erzählten, die Lieder selbst nicht mehr singen konnten.

Die Adventzeit und **die Palmwoche** vor Ostern galten in Kleinlitauen wie in ganz Litauen als Zeitraum der Ruhe und der inneren Konzentration. Lärm jeglicher Art, Singen und Tanzen wurden vermieden, aber auch sonst wurde Fröhlichkeit nicht besonders toleriert³⁹.

Am ersten **Weihnachts-** und **Ostertag** gingen die Kleinlitauer in die Kirche und sangen evangelische Kirchenlieder. Danach feierten sie im Kreis der Familie⁴⁰. Am zweiten und dritten Tag dieser Feste besuchten sie Verwand-

³⁷ KUTR 65.

³⁸ KUTR „Minija“.

³⁹ KUTR 22.

⁴⁰ KUTR 22.

te und Nachbarn, manchmal wurde auch zusammen gesungen⁴¹. Im Gasthaus durfte man Branntwein trinken, Karten spielen und lustige Abende veranstalten. Der besondere Osterbrauch „lalavimas“, der noch von C. Capper 1904 beschrieben worden ist, wurde im Memelland im 20. Jahrhundert nirgends mehr erwähnt⁴². Daher ist es nicht klar, inwieweit dieser Osterbrauch in Kleinlitauen verbreitet war. Nach schriftlichen Aufnahmen kann man beurteilen, dass er im südlichen Teil des Memellands und im Grenzgebiet zu Suvalkija existierte.

Zwischen Weihnachten und den **Drei Königen** und zu **Fastnacht** (Užgavėnės) gab es in manchen kleinlitauischen Regionen (in diesem Zusammenhang gibt es mehr Angaben des 19. Jahrhunderts über den südöstlichen Teil Kleinlitauens) Spiele und Umzüge verkleideter Gestalten, abends wurde in Gasthäusern mit Tanz und Musik gefeiert⁴³. Die Evangelischen des Memellands haben in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts solche Abende sehr selten veranstaltet. Das stand mit der religiösen Weltanschauung der Kleinlitauer in Verbindung⁴⁴. In manchen Regionen des Memellands gab es im Winter ein „Šiupinys“-Fest⁴⁵. Diese Tradition ist unter den kleinlitauischen Emigranten in Nordamerika immer noch lebendig⁴⁶. Neuerdings wird sie im Memelland von den kleinlitauischen und memeldeutschen Vereinigungen wieder belebt.

Besonders groß feierte man den **Johannistag**⁴⁷. Laut Informanten hat man am Johannistag „Naturlieder“ gesungen, die „lieblicher“ waren⁴⁸. O. Vilmantienė (1941) erzählt von den feierlichen Liedern, in denen die Sonne und das Licht verehrt werden und die am Feuer gesungen wurden⁴⁹. Aus dem Liedertext und seiner Ausführung könnte man schließen, dass es im Memelland antifonische Lieder gab, die größtenteils im nordöstlichen Li-

⁴¹ KUTR 22.

⁴² Capper, C. Kaip senieji lietuvinkai gyveno (Wie die alten Litauer lebten). In: *Lietuvinkai*. Hrsg. V. Vacys Milius. Vilnius. S. 375.

⁴³ Kapeleris K. Kaip senieji ...S.. 374.

⁴⁴ KUTR 86.

⁴⁵ Šiupinys ist ein Gericht. *KUTR* „Šilutė ir Pašyšiai“; *KUTR* „Šilutės rajonas. Leitgiriai, Girininkai, Paleičiai“.

⁴⁶ Vėlius K. „Esu lietuvinkų Mažojoje Lietuvoje buvimo liudininkas“ (Ich bin ein Zeuge von der Existenz Kleinlitauens). In: *Voruta*. Nr. 2(332). 1998 sausio 10. S. 13.

⁴⁷ *KUTR* 29; *KUTR* „Sakučiai“.

⁴⁸ *KUTR* 28.

⁴⁹ Vilmantienė O. Joninių papročiai prūsų lietuviose (Die kleinlitauischen Bräuche am Johannistag). In: *Gimtasai kraštas*. Nr. 1–2(29). Sausis–birželis, 1941 – VI m. S. 118.

tauen aufgenommen wurden. Ob das von Vilmantienė zitierte Lied örtlicher Herkunft ist oder nicht, könnte man bei der Analyse der Melodie feststellen, die jedoch leider nicht aufgenommen worden ist.

Das Archivmaterial des 20. Jahrhunderts zeigt einen besonders starken Kircheneinfluss auf die Jahresfestbräuche der Kleinlitauer. Den wichtigsten Teil der Bräuche bildeten der Gottesdienst und das Singen der Kirchenlieder in der Kirche und zu Hause. Gemütliches Beisammensein mit Tanz und Musik gab es, wenn überhaupt, erst am zweiten und dritten Festtag.

Singen und Arbeitsbräuche.

In den historischen Quellen Kleinlitauens des 16.-17. Jahrhunderts (Długosz 15 Jh.; Sudauerbuchlein um 1520–1530; Malecki 1551; Bretkūnas 16. Jahrhundert; Strykowski 1582; Guagnini 1611)⁵⁰ sind Opferfeste für die Götter der Flora und Fauna, des Regens, der Wärme, des Lichts und der Ernte beschrieben. Opferfeste gab es im Frühling, bevor man die Felder geackert und das Vieh zum ersten Mal im Jahr aus dem Stall getrieben hatte, auch im Herbst, nach der Ernte Anfang Oktober. Man bat um Hilfe der Götter, man trank auf die Ehre jedes von ihnen, es wurden Loblieder gesungen. Nach dem Opfern, das manchmal bis zu 3 Tagen dauerte, hat man gefeiert, gesungen und gespielt⁵¹.

Informationen über das Singen der Kleinlitauer bei der Arbeit im 20. Jahrhundert sind mit der Fischerei und verschiedenen Feldarbeiten verbunden: Heu-, Roggen-, Leinen-, Kartoffelernte, Stechen des Torfes u. ä. und den Feierlichkeiten danach. Jedoch wurde es im Memelland im Vergleich zu anderen Regionen Litauens seltener gefeiert⁵². Die kleinlitauischen Frauen haben während der Hausarbeiten, wie Spinnen und Weben Volkslieder nur selten, Kirchenlieder dagegen öfters gesungen⁵³.

Nachdem die Feldarbeiten erfolgreich abgeschlossen waren, bewirtete der Hausherr seine Arbeiter zu Hause reichlich mit Abendessen, Bier und Schnaps. Es war den Helfern verboten, beim Abendessen im Haus zu singen. Laut gesungen und getanzt werden durfte nur im Hof bzw. weiter weg

⁵⁰ *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai*. 2. S. 144–146, 493, 549.

⁵¹ *Baltų religijos ir mitologijos šaltiniai*. 1. S. 576.

⁵² Šaknys Ž. Vakarų ir pietvakarių Lietuvos kaimo jaunimo bendravimo papročių regioniniai savitumai (XX a. I pusė) (Die Bräuche beim geselligen Beisammensein der Jugend in West- und Südwestlitauen). In: *Vakarų baltai: etnogenėzė ir etninė istorija*. Vilnius. S. 343.

⁵³ *KUTR* 29.

vom Hof⁵⁴. Die wohl bildlichste Beschreibung einer Feier nach der Roggenernte finden wir im Poem „Metai“ (1765–1775) von K. Donelaitis⁵⁵. Zu seiner Zeit gab es noch Lieder zu der Feier der Roggenernte, obwohl die Liedtexte nicht erhalten geblieben sind. Aus dem Kontext des Poems ist eine lustige und laute Singweise deutlich, die sich von den entsprechenden Liedern der Dzūkai, Suvalkiečiai und Aukštaičiai nicht unterscheidet.

Im Unterschied zu den Jahresfesten vergaßen die Kleinlitauer bei den Feld- und Erntearbeiten sowie bei der Talka (gegenseitige Hilfe) das von der Gemeinschaftsbewegung ausgesprochene Feierverbot und schlossen sich manchmal dem gemeinsamen Singen an.

Fischerei betrieben die Küstenbewohner seit sehr alten Zeiten. Sie ernährte reichlich die Fischer. Das Fischen ist direkt mit dem Singen bzw. Musizieren nicht verbunden⁵⁶, sogar nicht möglich, jedoch kleinlitauische Lieder, in denen Motive der Fischerei, des Fischerlebens, des Haffs, des Schiffes, des Netzes, Ertrinkens u. ä. auf irgendwelche Weise zum Ausdruck kommen, gibt es viel. Sie wurden meistens von den auf dem Festland gebliebenen und auf die Fischer wartenden Frauen gedichtet und gesungen; ein relativ großer Teil der kleinlitauischen Informanten (sogar 41%) sind jedoch Männer – Fischer, die ihr ganzes Leben lang zur See gefahren sind.

Zusammenhänge zwischen der Volksmusik und der ethnischen und kulturellen Identität der Kleinlitauer

Für die Volksliedforschung sind nicht nur die Liedermelodik und der poetische Text, sondern auch ihr sozialer und kultureller Kontext, Wechselbeziehungen und Einflüsse von Kulturen sehr wichtig. Jahrhunderte lang lebten die Kleinlitauer in einer multikulturellen Grenzregion. Die Randlage wirkte sich auf die ethnische und kulturelle Identität der Kleinlitauer aus, die wegen ihrer Minderheitssituation und der Dominanz der Deutschen nicht selten an Unsicherheit litten. Deswegen ist es wichtig festzustellen, wie sich die Kleinlitauer im deutschen Staat bestimmten und ob sie sich selbst als Kleinlitauer oder Deutsche identifizierten.

⁵⁴ KUTR 29, 64, 65.

⁵⁵ Donelaitis K. *Metai ir pasakėčios*. Vilnius 2000.

⁵⁶ KUTR 64.

Die einen Informanten behaupten ohne zu zögern, dass es hier Deutschland war⁵⁷. Die anderen, dass Kleinlitauen ein Teil Litauens war, obwohl es zu Ostpreußen gehörte, aber anschließend klären sie auf, dass Kleinlitauen in der Tat weder Deutschland noch Litauen ist⁵⁸. Es fällt auf, dass die Kleinlitauer das Memelland auf keinen Fall als einen Teil von Žemaitija sehen wollen⁵⁹.

Diese doppelte Betrachtungsweise der Territorienzugehörigkeit spiegelt sich bei den Kleinlitauern auch beim Benennen ihrer Nationalität wider. Manche der hiesigen Einwohner haben bezüglich Nationalitätsfrage eine feste Meinung und behaupten, sie wären Kleinlitauer⁶⁰ oder Deutsche⁶¹. Es kommt vor, dass ungeachtet der ethnischen Herkunft wegen politischen bzw. anderen Lebensumständen der Wunsch ausgedrückt wurde, Vertreter einer anderen Nationalität zu sein⁶². Sich für eine Nationalität zu entscheiden fiel oft auch wegen der Mischehen schwer. Die in Kleinlitauen dominierende deutsche Kultur, Wirtschaft und der evangelische Glaube prägten bestimmte Charakterzüge bei Kleinlitauern, die den benachbarten Žemaičiai auffielen und Grund gaben, die Memelländer zu verspotten. Ihrerseits haben auch die Kleinlitauer die Žemaičiai wegen ihrer niedrigeren Alltagskultur und freierer Lebensweise ironisiert⁶³. Obwohl sich die Kleinlitauer mit den Žemaičiai nicht identifizieren, erinnern sich viele Informanten daran, dass sie litauische Lieder von den Großlitauern (meist Žemaičiai, die in Kleinlitauen gearbeitet haben) gelernt hätten⁶⁴.

Bei der Analyse der Aussagen der Kleinlitauer über das Singen werden drei Meinungen deutlich: 1) es wurde viel und zu unterschiedlichen Angelegenheiten gesungen⁶⁵; 2) es wurde selten gesungen⁶⁶; 3) es wurden nicht Volks-⁶⁷, sondern Kirchenlieder gesungen⁶⁸. Auf die Frage, in welcher Sprache man gesungen hat, antworteten sie auch nicht eindeutig: 1) nur

⁵⁷ KUTR 2.

⁵⁸ KUTR 44.

⁵⁹ KUTR 25.

⁶⁰ KUTR 25.

⁶¹ KUTR 1.

⁶² KUTR 25.

⁶³ KUTR 2, 25.

⁶⁴ KUTR 82.

⁶⁵ KUTR 65.

⁶⁶ KUTR 76.

⁶⁷ KUTR 29.

⁶⁸ KUTR 75.

deutsch⁶⁹; 2) sowohl litauisch als auch deutsch⁷⁰. Die Analyse des Materials aus dem 20. Jahrhundert zeigt, dass die alte kleinlitauische Generation – diejenigen, die vor 1900 geboren sind - die meisten litauische Volkslieder im Gedächtnis beibehalten hat. Das Liederrepertoire derjenigen, die in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geboren sind, ist wesentlich kleiner, viele von ihnen konnten nur noch einige wenige litauische Lieder benennen.

Nach dem Krieg siedelten viele Menschen aus verschiedenen Regionen Litauens und der ehemaligen Sowjetunion in das Memelland. Kolchosen wurden gegründet, man organisierte auch die Freizeit der Dorfleute: Spielabende in Kulturhäusern und Schulen, es entstanden Volkstanzgruppen. Manche Kleinlitauer, die früher ausschließlich deutsch gesungen haben, behaupten, eben zu dieser Zeit ihre ersten litauischen Lieder gelernt zu haben⁷¹.

Der Einfluss von Politik und Wirtschaft auf die Geisteskultur der Kleinlitauer.

Solange die Kleinlitauer im Territorium des deutschen Staates lebten, fand sowohl ein natürlicher als auch ein erwünschter Assimilierungsprozess statt, vor allem nach 1871. Der Nationalitätsverlust der Kleinlitauer wurde dadurch beschleunigt, dass es in Kleinlitauen keine litauische Intelligenz und keinen litauischen Adel gab. Die meisten Kleinlitauer waren in der Regel Landwirte und gehörten auch nicht zu der begüterten Schicht. Die Kleinlitauer, die es geschafft hatten, höhere Bildung zu erreichen oder reicher zu werden, übernahmen in der Regel die deutsche Kultur und hielten sich für Deutsche⁷².

Als nach 1880 eine kleine Schicht gebildeter Litauer entstand, erstarkte die Nationalbewegung. Sie gründete Vereine und Gesellschaften mit dem Ziel, die litauische Sprache und Kultur zu pflegen und die junge Generation im litauischen Geist zu erziehen. Die in verschiedenen Orten Kleinlitauens

⁶⁹ KUTR 49.

⁷⁰ KUTR 76.

⁷¹ KUTR 28.

⁷² KUTR 25; Hermann A., Preußisch-Litauer und die Evangelische Kirche Ostpreußens 1871-1933. In: Selbstbewusstsein und Modernisierung. Sozialkultureller Wandel in Preußisch-Litauen vor und nach dem Ersten Weltkrieg. Hrsg. V. Robert Traba. Osnabrück 2000. S. 83 Kušneris (Knyševas) P. I. *Pietryčių Pabaltijo etninė praeitis (Ethnische Vergangenheit des südöstlichen Baltikums)*. Chicago, 1979. S. 124.

wirkenden Kulturvereine veranstalteten Versammlungen, Vorlesungen, Spiele und Konzerte, veröffentlichten litauische Zeitungen⁷³. Manche von ihnen hatten recht gute Chöre, Blas- und Streichorchester, Tanz- und Theatertruppen. Einen nicht geringen Teil des Chorrepertoires bildeten litauische Volkslieder. Die litauische Vereinsarbeit stellte ein bedeutendes Gegengewicht für die Tätigkeit des „Königlichen Generalmusikdirektors“, der in Kleinlitauen deutsche Kinderchöre, Konzerte und Feste der deutschen Kunst organisierte.

Als das Memelgebiet 1923 an Litauen angeschlossen wurde, sollten die Bedingungen für das Litauertum theoretisch besser werden, was jedoch nicht geschah. Die litauische Regierung in Kaunas beachtete die Autonomie des Gebietes zuwenig und versuchte es, vorschnell zu „lituanisieren“⁷⁴, wobei sie weder Kleinlitauern noch Deutschen das Recht einräumte, ihre ethnische und kulturelle Identität zu bewahren⁷⁵. Die neu angesiedelten Litauer hielten die hiesigen Einwohner für einen Teil des litauischen Volkes, der seine Nationalität verloren hatte⁷⁶. Die litauischsprachigen Memelländer schlossen sich immer mehr den hier wohnenden Deutschen an. Als 1933 Hitler an die Macht kam, verstärkten sich die Spannungen. Die Nazi-bewegung im Memelgebiet bekam Zulauf. Nach dem Anschluss des Memelgebietes an das Deutsche Reich 1939 wurde alles Litauische verboten. Einige Memellitauer wurden verfolgt und in Konzentrationslager deportiert, andere entschieden sich noch 1939 für Litauen und siedelten dorthin um.

Am Ende des 2. Weltkrieges flohen fast alle Memelländer vor dem sowjetischen Einmarsch. Bis 1948 wurden etliche von ihnen zurückgebracht, einige kehrten auch freiwillig zurück, so dass Ende der vierziger Jahre ca. 20.000 Memelländer wieder in der Heimat lebten. Einige von ihnen wurden nach Sibirien deportiert. Diejenigen, die in Litauen geblieben sind, vermischten sich mit den Neusiedlern und sind als eine eigene ethnische Gruppe beinahe verschwunden. Aus diesem Grund

⁷³ Kšaniënė D. *Muzika Klaipėdos krašte (Muzikinis gyvenimas iki 1939 m.)*. Kaunas, 1996. S. 61; Pocytė S. *Mažlietuviai Vokietijos imperijoje 1871–1914*. Vilnius, 2002. S. 39.

⁷⁴ Valsonokas R. *Klaipėdos problema*. Vilnius: Leidybos fotocentras „Vaizdas“. 1989. S. 267–273.

⁷⁵ KUTRF 246.

⁷⁶ Hermann A., *Die Memelländer in der Heimat nach 1945 und ihr Verhältnis zu den Litauern*. In: Litauische Kulturinstitut. Jahrestagung 1987. S. 116-117.

schwindet die besondere kleinlitauische ethnische Kultur und die lebendige Tradition des Singens.

Der Einfluss der Bildung und der Bildungsinstitutionen für die Traditionen des Singens der Kleinlitauer.

Obwohl das Bildungssystem Ostpreußens bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts den ethnischen Minderheiten gegenüber relativ günstig war, wurde die junge kleinlitauische Generation durch die Schule an die deutsche Kultur, Lebensweise und das deutsche Bewusstsein gewöhnt. Bildung und Literatur beeinflussten die Weltanschauung der Kleinlitauer, formten eine negative Meinung zu alten Bräuchen und Riten und trugen zu ihrem Verschwinden bei⁷⁷.

Ab 1873 wurde der Gebrauch der litauischen Sprache nicht nur in den Grundschulen verboten. Man sah auf die Litauischsprachigen herab, das Litauische wurde immer mehr in der Öffentlichkeit eingeschränkt⁷⁸. Die Zahl der Litauischsprachigen nahm ab, in vielen Familien herrschte Zweisprachigkeit oder man übernahm die deutsche Sprache⁷⁹. Im Allgemeinen war der Einfluss der deutschen Sprache auf die Sprache der Kleinlitauer recht groß, besonders in den Städten und deren Vororten.

In der Zwischenkriegszeit wurden in den Kindergärten des Memelgebietes Feste mit Spielen und Konzerten für die Eltern und die Gesellschaft organisiert, wobei nur selten litauische Lieder und Worte erklangen⁸⁰. Litauische Lieder wurden auch in den Schulen des Memelgebietes sehr selten gesungen. Der größte Teil der Informanten behaupten, in der Schule kirchliche und deutsche Lieder gesungen zu haben.

⁷⁷ KUTR 22.

⁷⁸ KUTR 1.

⁷⁹ KUTR 1.

⁸⁰ Užpurvis J. Trys kalbinės studijos: Lietuvių Saugų tarmė; upės ir miesto Memel kilmė ir Donelaičio „Keturių metų laikų“ kūrybos eiga (Drei Sprachstudien). Chicago 1990. S. 122.

Die Einstellung der evangelischen Kirche und der litauischen Gemeinschaftsbewegung („Surinkimai“) zu der Volksmusik der Kleinlitauer.

Das Luthertum übte großen Einfluss auf das Denken, Selbstbewusstsein, Alltagsleben, den Volksglauben, die Traditionen und Bräuche der Kleinlitauer aus. Der Glaubensunterschied ist ein wichtiger Aspekt, weil er die Kleinlitauer von den anderen Litauern trennt⁸¹.

Vor allem die Kirchenlieder verbreiteten und festigten den lutherischen Glauben im Bewusstsein und in den Herzen der Gläubigen⁸². Allmählich verdrängten sie die Volkslieder auf den Festen und im alltäglichen Leben der Kleinlitauer⁸³, vor allem deshalb, weil die Geistlichen eine negative Einstellung zum Singen weltlicher Lieder und zu anderen Ausdrucksformen der Volkskultur an den Tag legten.

Die Koexistenz der kleinlitauischen Volkslieder und der evangelischen Kirchenlieder ist ziemlich kompliziert. Die Untersuchungen über ihre Wechselbeziehung zeigen, dass die Volkslieder die Melodik, Poetik und die Art des Singens der Kirchenlieder beeinflussten. Die Kirchenlieder verdrängten andererseits allmählich die Volkslieder aus der Sakralsphäre, so dass die Volkslieder ihren Platz nur noch auf fröhlichen Festen wahrnehmen konnten. Die Litauer dieser Region unterschieden seit alten Zeiten die Begriffe „Lied“ („dainos“) und „Kirchenlied“ („giesmė“), sie kannten genau ihren Inhalt und ihre Bestimmung⁸⁴.

Vor allem die litauische Gemeinschaftsbewegung („Surinkimai“) übte einen starken Einfluss auf das Geistesleben und die nationale sowie politische Einstellung der Kleinlitauer aus. Die Bewahrung der litauischen Sprache, und damit auch der litauischen Identität, ist ihr größter Verdienst. Aber wegen ihrer negativen Einstellung zur Volkskultur, die sie für ein weltliches Anliegen hielt, bekämpfte die Gemeinschaftsbewegung auch das Volkslied.

Die negative Einstellung der Kirche und insbesondere der Gemeinschaftsbewegung den litauischen Liedern gegenüber ist also einer der Gründe,

⁸¹ KUTR 25.

⁸² Lukšaitė I. Reformacija Lietuvos Didžiojoje Kunigaikštystėje ir Mažojoje Lietuvoje (Die Reformation im Großfürstentum Litauen und in Kleinlitauen). Vilnius, 1999. S. 395.

⁸³ KUTR 82.

⁸⁴ Tydekas M. R. Žvilgsnis atgal (Ein Blick zurück). In: *Lietuvininkų žodis*. Hrsg. V. Kazys Grigas... Kaunas, 1995. S. 660.

warum Kleinlitauer ihre Volkslieder beinahe nicht mehr singen und warum ihre alte Instrumentalmusik und Tänze verschwunden sind.

Zusammenfassung

Die Analyse des ganzen Materials der in Kleinlitauen aufgenommenen Melodien ergab folgende Proportionen: es gibt 72% Melodien in Dur, 13,6% in Moll und 14,4% mit der freien Tonalität. Die vorherrschende Meinung, dass der kleinlitauischen ethnischen Musik ausschließlich das Moll und die freie Tonalität eigen sind, bestätigt sich nicht. Eine Tendenz des Wachstums der Zahl der Melodien in Dur wurde festgestellt. Die Zahl der Melodien in Moll wie der Melodien mit der freien Tonalität, ist dagegen zurückgegangen. Gründe dafür gibt es einige. Im südlichen und südöstlichen Teil Kleinlitauens (das heutige Kaliningrader Gebiet), wo sich Melodien in Moll und mit der freien Tonalität lokalisieren, können keine kleinlitauischen Lieder mehr aufgenommen werden. Die Melodievereinfachung in der musikalischen Folklore und ihre Entwicklungstendenz in Dur sind mit dem Einfluss der Stadtkultur auf das traditionelle musikalische Dorfleben verbunden.

Die Form des ethnisch-musikalischen Ausdrucks der Kleinlitauer - die Volkslieder - ist einstimmig. In ihrer Melodienstruktur kommen jedoch zwei musikalische Stile zum Ausdruck: die Monodie und die Homophonie, die wegen einer starken Tradition des monophonen Singens keine mehrstimmige Form erhielt. Melodien mit homophoner Struktur, auch wenn man sie leicht mit einigen Stimmen singen konnte, wurden unisono gesungen. Eine Bestätigung über das Vorhandensein der Tradition des mehrstimmigen Singens in Kleinlitauen konnte nicht gefunden werden. Es ist möglich, dass die Melodik homophonen Stils (besonders in Dur) in verschiedenen geschichtlichen Perioden von den litauischen Stämmen Žemaičiai und Westaukštaičiai übernommen wurde. Die recht geringe Zahl der monodischen Melodien in Dur und mit der wechselnden Tonalität gilt als eine Besonderheit der kleinlitauischen ethnischen Musik und des Erbes des 16.-19. Jahrhunderts (laut Angaben der historischen Quellen) und noch früherer Zeiten.

Bei der Vergleichsanalyse der ethnischen Lieder Kleinlitauens und anderer litauischer Regionen konnte man bei der Melodik nicht mit allen litauischen Regionen Gemeinsamkeiten feststellen. Die größten Gemeinsamkeiten nach dem Melodienstil (Monodie, Homophonie), Tonalitäts-, Intonations- und metrorhythmische Struktur wurden mit der Melodik Südlitauens (der Westaukštaičiai Veliuoniškiai, Suvalkiečiai und Dzūkai) festgestellt. Am

wenigsten Gemeinsamkeiten haben die kleinlitauischen ethnischen Lieder mit den mehrstimmigen žemaitischen Liedern und der Art des žemaitischen Singens.

Bei der Analyse der Eigenschaften der kleinlitauischen Melodien und ihrem Vergleich mit den ethnischen Liedern der litauischen Nachbarregionen wurden zwei kleinere, voneinander gering unterschiedliche Regionen der kleinlitauischen Volksmusik deutlich: Der nördliche und der südliche. Sie haben sowohl einen spezifischen Stil als auch ein eigenes Repertoire und weisen eine deutliche Verbindung mit den Dialekten und der Ethnogenese auf.

In den schriftlichen Quellen des 16. und 19. Jahrhunderts werden rituelle Hochzeits-, Beerdigungs- und Klagelieder, Geburts- und Jahresfestlieder, Lieder, die am Anfang und am Ende der Feldarbeiten gesungen wurden, Tisch-, Liebes-, Arbeitslieder, Musikinstrumente, Tänze und Spiele erwähnt. Das alles war ein synkretistischer Teil der traditionellen Bräuche. Das archivalische ethnographische Material zeigt, dass die kleinlitauischen Volkslieder im 20. Jahrhundert nur noch selten auf den Familienfeiern und Festen, in der Regel nur noch während des geselligen Festabschnitts, gesungen wurden. Auch auf Festen und im Alltag nahmen die evangelischen Kirchenlieder den größeren Raum ein, sie wurden an wichtigen rituellen Momenten in der Kirche und zu Hause gesungen. Nur noch bei den Feld- und Talka-Arbeiten und auch Abschlussfesten haben die Memellitauer trotz der religiösen Einschränkungen ähnliche Lieder wie die Žemaičiai verwendet.

Der Germanisierungsprozess, erzwungene und natürliche Assimilierung, die Pest im 18. Jahrhundert, die Weltkriege, Deportationen und Emigrationen im 20. Jahrhundert veränderten wesentlich die demographische Struktur der kleinlitauischen Bevölkerung. Der Rückgang der Zahl der Kleinlitauer ist ein Grund, warum die lebendige Tradition ihrer Volkslieder allmählich schwand und heute so gut wie verschwunden ist. Es gab aber auch andere Faktoren, die das litauische Wort und das litauische Lied in dieser Region vernichteten. Dazu haben nicht nur politische und wirtschaftliche Bedingungen sondern auch die negative Einstellung dem Litauischen gegenüber, das örtliche Bildungssystem, der evangelische Glaube und besonders die Gemeinschaftsbewegung („Surinkimai“) beigetragen.

Eines der ausdrucksvollsten Merkmale ethnisch-kultureller Identität der Kleinlitauer ist das Volkslied. Die Untersuchungen zeigen, dass die Kleinli-

tauer auf Grund ihrer ethnischen Musik zu der ethnisch-kulturellen einheitlichen einstimmigen Zone in Südlitauen (Kleinlitauen, Suvalkija, Dzūkija) gehören. Kleinlitauen weist besondere lokale Eigenschaften aus, die durch das Substrat der Stämme Schalauer, Nadrauer und Kuren, die hier einst lebten, bestimmt sein können. Im Laufe der Zeit sonderten sich die Kleinlitauer durch das Leben in einem nichtlitauischen Staat mit seinem eigenen politischen, wirtschaftlichen und Erziehungssystem sowie Konfession vom übrigen Teil der Litauer immer mehr ab.